



Luis Zagler

# Der wahre Traum

*Neu*schöpfung von  
William Shakespeares  
The Taming of the Screw

Süd--Verlag

# Der wahre Traum

AUTOR: Luis Zagler

GENRE: Schauspiel

SPRACHE: Hochdeutsch

ANZAHL DER AKTE: 5 Akte

ROLLEN: 6 Herren, 6 Damen

BÜHNENBILD: Innenhof eines Gutsbesitzes, Straße,  
Landschaft

DARSTELLER: Jean Baptista, Ca. 60 Jahre, Gutsbesitzer  
Alen Baptista, 50 Jahre, sein Frau  
Petruccio, 40 Jahre, Gutsherr  
Katharina, 29 Jahre, Baptistas älteste Tochter  
Lovelyn, 27 Jahre, Baptistas zweite Tochter  
Evlyn, 22 Jahre, Baptistas dritte Tochter  
Tessa, 20 Jahre, Baptistas vierte Tochter  
Bianca, 17 Jahre, Baptistas jüngste Tochter  
Lucentio, 27 Jahre, liiert mit Lovelyn  
Tranio, 25 Jahre, liiert mit Tessa  
Grumio, 30 Jahre, gewinnt Evlyn  
Biondello, 20 Jahre, liiert mit Bianca

SPIELDAUER: ca. 120 Minuten

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Die Aufführung des Stückes setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag voraus. Die Tantieme beträgt 10 % der Bruttokasseneinnahmen zzgl. Mehrwertsteuer. Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen.

SÜDART-THEATER-VERLAG

[www.suedartverlag.com](http://www.suedartverlag.com) - [info@suedartverlag.com](mailto:info@suedartverlag.com)

Tel 0039-0473-925808 - Fax 0039-0473-925809

## INHALT

### 1. AKT

Auf einer Straße in Padua treffen die beiden Studenten, Lucentio und Tranio, auf Grumio, einem Freund des Gutsherren Petruchio, den Lucentio aus seinen Kindertagen kennt. Wie sich herausstellt, ist Grumio in der Stadt, um sich zusammen mit Petruchio das Stück „Der Widerspenstigen Zähmung“ anzusehen. Sie sprechen über das Leben in der Stadt und über Frauen, ganz besonders über die fünf Töchter des Gutsherren Baptista. Da kommt Biondello, der sich durch seine Liebe zu Bianca im Haus von Herrn Baptista besonders gut auskennt. Gerade heute findet auf seinem Gutshof ein Fest zu seinem 60. Geburtstag statt, zu dem auch Lucentio und Tranio eingeladen sind. Weil beide mit einer der fünf Schwestern liiert sind. Das nimmt Lucentio gleich zum Anlass, um auch Grumio und Petruchio einzuladen. Grumio zeigt sich darüber sehr erfreut, weil er gehört hat, dass unter den fünf Schwestern auch eine wäre, die seinen Vorstellungen besonders entspricht. Wie es heißt, ist sie noch mit niemandem befreundet, wie auch Katharina, die älteste der fünf Schwestern. Doch die käme, wenn überhaupt, nur für Petruchio infrage. Aber ob der an einer Frau wie Katharina interessiert ist, darf bezweifelt werden. Denn Katharina ist sehr „widerspenstig“, vor allem Männern gegenüber. Das wissen wir bereits aus dem Original von Shakespeare.

### 2. AKT

Während in Baptistas Haus gefeiert wird, stehen Jean Baptista und seine Frau Alen im geschmückten Innenhof. Baptista ist wütend darüber, dass seine Töchter allesamt in Männer verliebt zu sein scheinen, die nichts taugen. Als sie in den Hof kommen, um Baptista zu seinem Geburtstag zu gratu-

lieren, knallt es plötzlich. Gleich darauf dringt Rauch aus der Kammer im ersten Stock. Es ist Katharinas Kammer, die, wie es heißt, an Projekten experimentiert. In gleichen Moment stehen Petruccio und Grumio im Eingangstor. Die Einführung der beiden Herren in die Festgesellschaft ist kurz, denn inzwischen knallt es bereits zum zweiten Mal und alle eilen die Treppe hinauf in Katharinas Kammer. Da plötzlich steht Katharina auf dem Balkon, wild, entschlossen und kraftvoll spottet sie über die Ängstlichen, die wohl nichts besseres zu tun hätten, als hier herumzustehen. Ihr gehe es gut, sagt sie. Sie brauche keine Hilfe. Doch während sie es sagt, bricht Feuer in Katharinas Kammer aus. Jetzt wird's ernst. Katharina muss weichen, und alle beginnen zu löschen. Was zum Glück gelingt. Die Aktion aber verändert alles. Baptista ist erleichtert darüber, dass sein Haus noch steht, zwischen Katharina und Petruccio zeigt sich eine seltsame gegenseitige Begeisterung und Evlyn zeigt sich begeistert von Grumio. Das Fest kann beginnen.

### 3. AKT

Das Fest geht seinem Ende zu und einige der Gästen sind bereits leicht betrunken. Baptista besteht darauf, dass seine Töchter auf die eine Seite des Hauses in ihre Zimmern gehen und die jungen Herren in die Gästezimmer auf der anderen Seite. Auch Petruccio und Grumio haben sich in die Gesellschaft eingefügt. Wie es scheint, versteht sich vor allem Petruccio und Baptista gut. Dennoch möchte Petruccio nicht über Nacht bleiben. Als alle zu Bett gegangen sind, kommt er jedoch noch einmal in den Innenhof und trifft dort auf Katharina. Was ihn jedoch erwartet, ist kein romantisches Stelldichein, sondern eine Katharina, die ihn mit Schlagfertigkeit und Wildheit begegnet, sich damit aber gleichzeitig als Frau präsentiert, die ihm gefällt. Sie habe gewusst, dass

er kommen würde, sagt Katharina. Allerdings habe er sich in ihr getäuscht. Denn erstens wolle sie überhaupt keine Männer und schon gar nicht solche, die sich hinter dem Rücken des Vaters zu ihr schleichen. Doch Petruchio kontert und wirbt unbeirrt um sie, wenn auch vergeblich. Im Moment zumindest, denn wie es wirklich in Katharinas Herzen aussieht, das muss sich erst noch zeigen.

#### 4. AKT

Mitternacht. Die Turmuhr schlägt. Das Nachtleben erwacht. Einer nach dem anderen der jungen Männer seilt sich von seinem Schlafzimmern ab in den Hof, um gleich darauf zu einer von Baptistas Töchtern die Wand hinaufzuklettern, die ihrerseits bereits warten. Dann wechselt das Licht, die Szene gleitet von der realen Welt über in die Welt des Traums. Hochzeitsglocken erklingen, und Gäste warten. Schließlich kommt die Braut. Es ist Katharina, die auf Petruchio wartet, der nicht kommt. Als er schließlich doch kommt, geschieht das, was wir aus dem Stück „Der Widerspenstigen Zähmung“ kennen. Ein Alptraum beginnt. Angefangen von Petruchios fleghaftem Benehmen bis zur eiligen Trauung und der darauf folgenden Reise zu Petruchios Haus in Verona. Katharina erlebt eine Demütigung nach der anderen, wenn auch nur im Traum, was die bekannte Geschichte zu einem modernen Psychodrama werden lässt. Als sie schließlich Petruchios Haus erreichen, entbrennt ein Machtkampf der Geschlechter. Bis Katharina schließlich das „Spiel zwischen Mann und Frau“ zu durchschauen beginnt und anfängt, Petruchio das zu geben, was er sich als Mann wünscht und braucht. Das bringt die Wende. Petruchio fängt an, seine Katharina zu bewundern und zu loben, bis er sie schließlich förmlich auf Händen trägt. Der Akt endet mit der neuerlichen Reise nach Padua zu Baptistas Haus, wo die Verlobung zwischen Evlyn

und Grumio angekündigt ist.

## 5. AKT

Im Innenhof von Baptistas Haus treffen sich am Morgen darauf die Töchter mit ihren jungen Verehrern. Evlyn erzählt, wie sie von ihrer Schwester Katharina erfahren hat, was für einen wunderbaren Traum sie hatte und wie sie seit letzter Nacht nicht mehr wiederzuerkennen sei. Jetzt gehe es nur noch darum zu sehen, ob Petruchio und Grumio kommen. Das wäre nämlich die Bestätigung dafür, dass es sich um einen „wahren Traum“ gehandelt hatte. Tatsächlich erscheinen Petruchio und Grumio bald darauf am Eingangstor, um bei Baptista um Katharinas und Evlyns Hand anzuhalten. Währenddessen kommt Lucentio auf den Gedanken, herauszufinden, wessen Geliebte wohl die beste Frauen wird. Der Vorschlag gefällt. Der Test kann beginnen - wird jedoch zum totalen Fiasko für die jungen Herren und gleichzeitig zu einem Triumph für Katharina und Petruchio - anders jedoch, als wir es von Shakespeare kennen, ganz anders - und auch anders, als wir es von den vielen Interpretationen des Originaltextes her kennen.

## BÜHNENBILDER ZUM STÜCK „Der wahre Traum“

### VORSPIEL

Im Foyer des Theaters, während die Theaterbesucher in den Theatersaal strömen.

### 1. AKT

Eine Straße in Padua, nicht unweit von Baptistas Haus entfernt.

## 2. AKT

Innenhof von Baptistas Gutshaus. Der Hof festlich geschmückt. Ein Balkon mit Außentreppe, Fenster. Im Haus Licht, Musik und Festgeräusche.

## 3. AKT

Der Innenhof vor dem Wohnhaus romantisch beleuchtet. Es ist Nacht. Idyllisch. Der Mond scheint. Fackeln brennen. Die festlich geschmückte Wand des Wohnhauses ergibt im stimmungsvollen Licht der Nacht. Ein großartiges Bild.

## 4. AKT

Innenhof wie im vorigen Akt. Es ist Mitternacht. Alles dunkel. Vom nahe gelegenen Kirchturm schlägt die Uhr vier mal in einer tieferen Tonlage und darauf zwölfmal in einer höheren Tonlage. Der Akt beginnt in völliger Dunkelheit, in die hinein die deutlichen Schläge der Turmuhr zu hören sind. Im Laufe des Aktes wechselt die Szene in die Traumszene, in der die Gesetze der Schwerkraft aufgehoben sind. Der Traum wird mit Musik, Lichteffekten und Landschaftsprojektionen gemacht.

## 5. AKT

Innenhof vor Baptistas Haus. Morgen des folgenden Tages. Wieder in der Realität. Der Innenhof ist noch immer geschmückt vom Vortag. An der Fassade der Balkon, Außentreppe, Fenster. Im Haus Licht, Musik und Lachen.





## ERSTER AKT

### 1. Szene

EINE STRASSE IN PADUA, NICHT UNWEIT VON BAPTISTAS HAUS ENTFERNT. LUCENTIO UND TRANIO, SPÄTER TESSA, BIANCA UND BIONDELLO. GRUMIO HAT LUCENTIO ZUFÄLLIG GESEHEN, LÄUFT AUF IHN ZU UND RUFT VOLLER FREUDE.

LUCENTIO: Grumio!

GRUMIO: Lucentio!

Lucentio sieht Grumio, läuft auf ihn zu.

LUCENTIO: Freund meines Vaters! (Sie umarmen sich.)  
Mensch, Mann, wie lang hab'n wir uns nicht geseh'n?

GRUMIO: Daß ich dich seh'!? Hier in Padua! Ich faß es nicht! Lucentio! Kinder, Kinder! Was bist du gewachsen! Das ist lang her, daß du mit deinem Vater bei uns in Verona warst. Und wie groß du bist, Lucentio! Ich weiß noch, wie du bei uns warst, da warst du ... so ..., und jetzt ... Hey, Mann! Mensch, Kinder, wie die Zeit vergeht!

LUCENTIO: Das ist Tranio, mein Freund.

GRUMIO: Hey, Tranio!

LUCENTIO: Tranio, das ist Grumio, ein guter Freund meines Vaters. Er lebt in Verona bei Petruccio, dem Mann aus Shakspeares „Taming of the Shrew“.

TRANIO: Oho! Hi, Grumio!

LUCENTIO: Wir sind hierher nach Padua ....., „wie aus Pfüthen kriechend, um sich gleich darauf ins Meer zu

stürzen, - wie's bei Shakespeare heißt - ... den Durst zu stillen, ...“ - oder so ...

GRUMIO: Ihr studiert?

LUCENTIO (*lacht*): Ja, Grumio. Wir studieren. Was, Tranio?!

GRUMIO: Mir scheint, euch geht's nicht schlecht! Lucentio! Das freut mich!

LUCENTIO: Es geht uns gut, weil wir's uns gut gehen lassen! Was, Tranio!?

TRANIO: So lang der Herr nicht nervt mit seinen allzu vielen Frauen, geht's uns gut. Ansonsten wird es ...

LUCENTIO: ... bunt. So wie das Leben nun mal ist. Ich sag dir, Grumio, uns fehlt's an nichts! Nicht mal an Frauen! Was, Tranio!?

Tranio abwesend, weil er Tessa mit Bianca vorbeihuschen sieht.

TRANIO: Der Mann hat recht ..., wie meistens, wenn er recht hat ... und nicht gerade spinnt ..., weil er verliebt ist ..., so wie meistens.

LUCENTIO: Doch wie geht's dir?

GRUMIO: Schlecht.

LUCENTIO: Was heißt schlecht?

GRUMIO: Ich sag dir: schlecht! Mir geht es schlecht.

LUCENTIO: Und Petruccio?

GRUMIO: Mehr als schlecht.

LUCENTIO: Was?! Ihm auch?

GRUMIO: Petruccios Zustand ist nicht zu beschreiben. Würd' ich dir etwas and'res sagen, müßt' ich lügen. Er ist ... wie krank, liegt da wie ein kastrierter Kater Tag für Tag und jammert. Erst heute wollt ich wieder ...; nur, Petruccio, lehnt ab. Er geht nicht ins Theater, sagt er. Wie gesagt, der Mann ist ... krank und wie gefangen.

LUCENTIO: Erzähl! Was ist der Grund?!

GRUMIO (*zeigt eine Frauen-Silhouette*): Der Grund ist rund  
... und ...

LUCENTIO: Wie?

TRANIO: Vielleicht versteht er seine Welt nicht mehr.

GRUMIO: So ist's.

TRANIO: Wie ich dir sag.

GRUMIO: Im Grunde geht's uns beide so, daß wir nichts  
mehr versteh'n!

LUCENTIO: Wie? Von der Welt?

GRUMIO: Und von den Frauen.

TRANIO: Seid wann gibt ,s da ,nen Unterschied?

LUCENTIO (*lacht laut*): Oh, Tranio! Da, hast du das ge-  
hört!? Ich glaub, ich spinn! Da! Sie versteh'n die Welt  
nicht mehr! Und auch die Frau'n! Die Armen ... Und das  
sagt er so als ..., als wär' es die Erkenntnis des Jahrhun-  
derts! Nein, mein lieber Grumio, das ist schon Tausende  
von Jahren so ...

GRUMIO: Heut' ist es anders ..., mehr als anders!

LUCENTIO (*lacht*): Nein, Grumio! Was Frauen heute an-  
ders sind, das sind sie nur, weil sie sein können, was sie  
schon immer waren, nur nicht durften, früher.

TRANIO: Wer Frau'n verstehen will, der muß sie lieben.  
Hab' ich recht?

LUCENTIO: Ja, ja. Ich faß es nicht! Im Ernst, mein Freund,  
was ist passiert?!

GRUMIO: Was soll ich sagen! Ihr seid jung und glaubt an  
Liebe.

LUCENTIO: Wie, du nicht?

GRUMIO: Nicht mehr.

LUCENTIO: Oho.

GRUMIO: Ich wollt, ich könnt! Es geht nur nicht. Nicht  
mehr, wie früher. Hätt' ich Petruccio nicht, ständ' ich  
jetzt auf der Straße. So sind wir zwei, vereint im Leid,

wie Männer, die die Welt nicht mehr versteh'n und Tag und Nacht nur noch sich selber seh'n, doch ohne auch nur etwas dran zu ändern. Ich, Grumio, und er ..., Petruccio, der Gutsbesitzer ..., reich und klug ... und dennoch arm, fast körperlos, so wie ein Geist, weil ohne Frau ... Das ist es ... letztlich.

LUCENTIO: Hey, Tranio! Hast du gehört!?

TRANIO (*sieht gerade wieder Tessa*): Ja ja, ich hab'!

LUCENTIO: Sag, Grumio! Wie könnten wir dir helfen?

GRUMIO: Wie meinst du das?

TRANIO (*singt*): „Love, love changes everything“ ... War doch schon immer so.

GRUMIO: Was soll ich sagen ...

LUCENTIO (*überlegt*): Halt! Wenn das so ist, wie du uns sagst ...; ich glaub ..., was meinst du, Tranio?!

Biondello kommt, sucht Lucentio und Tranio. Lucentio sieht ihn und ruft nach ihm. Lucentio sieht zufällig Biondello, ruft sofort nach ihm.

LUCENTIO: Biondello!

BIONDELLO: Da seid ihr ja! Hey, Mann, ich such' euch schon die ganze Zeit. Wo steckt ihr?! Habt ihr vergessen? Wir sind eingeladen! Baptista feiert seinen sechzigsten Geburtstag. Wenn das kein Grund ist ... Es braucht Männer in dem Haus ... Wozu sonst all die hübschen Töchter ...?

LUCENTIO: Das hab' ich ganz vergessen! Komm, Tranio! Er hat recht.

TRANIO: Natürlich hat er recht ..., wie immer. Biondello sagt es, und wir laufen!

LUCENTIO: Biondello, das ist unser Informant. Er kennt Baptistas Haus. Er ist von hier.

TRANIO: Und er liebt Bianca, eines Gutsherren jüngste

Tochter, wie sich selbst.

LUCENTIO: Baptista ist der reichste Gutsherr in dem Land.

GRUMIO: Oh, ich versteh ...; - und er hat Töchter?

LUCENTIO: Fünf.

GRUMIO: Fünf.

TRANIO: Fünf.

LUCENTIO: Fünf.

GRUMIO: Donnerwetter.

Lucentio spricht von den einzelnen Töchtern, als würde er sie einem Blinden beschreiben. Er zeichnet nicht nur ihre Silhouetten, sondern auch die beschriebenen Vorzüge in die Luft.

LUCENTIO: Bianca, die ist süß wie eine Kirsche ... Mit ihren siebzehn Jahren jünger als die andern vier ..., doch Biondello will sie. Tessa, das ist Tranios Schatz, den er nur noch nicht ganz besitzt, denn sie ist schlau und scheu, die Süße, weil sie weiß, wer sie kriegt, der kriegt mehr, als er sich wünschen kann, den Schatz im Haus, flink, schön und unnahbar, und voller Anmut ..., voller Liebe. Ja, und dann ist da noch Lovelyn. Sie ist wild und wie der Wind, mal da, mal dort, ganz wie es die Natur ihr eingibt, doch wenn sie da ist, Grumio ...,

TRANIO: Er muß es wissen.

LUCENTIO: ... dann ist sie wie das Feuer ..., das sich ganz verzehrt.

GRUMIO: Das sind erst drei.

LUCENTIO: Da gibt ,s noch Katharina, doch ..., die will keiner ..., absolut nicht ..., zumindest keiner hier von uns.

GRUMIO: Und warum das?

TRANIO: Die Frau ist klug.

BIONDELLO: Nur leider nicht zu ihrem Vorteil.

LUCENTIO: Ja, sie ist klug, doch ... vorlaut, frech und widerspenstig. Wie auch immer ...; sowas läßt sich gar nicht zähmen. Wär' sie wirklich klug, was sie ja ist, wär' sie auch glücklich. Doch sie ist's nicht. Was sie ist, ist sie bestenfalls für sich allein ... und ob das klug ist ..., weiß ich nicht.

TRANIO: Ich mag sie dennoch ... Ihre Widerspenstigkeit hat Stil ...

Die anderen reagieren sehr erstaunt darüber, außer Grumio, der sehr aufmerksam zuhört.

TRANIO: ... und sie hat Charme.

Wieder reagieren alle sehr erstaunt.

LUCENTIO: Wer lange danach sucht, wird ihn vielleicht auch finden. Ich weiß nur ....

BIONDELLO: Er weiß nicht's.

TRANIO: Ich sag', ich mag sie ...; na, ganz einfach ..., weil sie Tessa's Schwester ist.

LUCENTIO: Im Ernst; was Käthchen angeht ...; sie ist hart und widerspenstig ... und sie kann auch böse sein. Ich bin mir nur nicht sicher, wie es wird, wenn, der das Käthchen kriegt, es wirklich liebt. Ob der dann nicht als erster von uns allen lacht, wenn sie ihn liebt, und er sie mag. In jedem Fall muß er mehr sein als sie, denn ohne das geht gar nichts, doch ... wenn das ist ..., was dann aus Käthchen wird; ich weiß es nicht ...; nur würd' ich mich nicht trau'n zu wetten, ob es nicht mehr ist, als wir alle gern hätten.

TRANIO: Es steckt in jedem Fall ein guter Mensch in ihr.

LUCENTIO: Es muß nur einer daran glauben.

BIONDELLO: Die Frage ist nur, wer? Und wo er steckt? Und wer es wagt?

LUCENTIO: So ist das, Grumio.

BIONDELLO: Die Sache hat nur einen Haken.

LUCENTIO: Er steht hier. (Pause) Denn er liebt Bianca. Sie ist siebzehn. Doch das juckt Biondello nicht ...

BIONDELLO: ... und Bianca auch ...

LUCENTIO: Natürlich nicht.

GRUMIO: Sprich!

TRANIO: Biondello, er kriegt Bianca erst, wenn auch für Katharina einer da ist, der sie nimmt, so wie sie ist ..., und sie auch ihn. Erst dann ist Jean Baptista damit einverstanden, daß Biondello Bianca kriegt ..., zumindest glaubt er das!

LUCENTIO: ... und Tessa Tranio.

GRUMIO: Und Katharina ...?

TRANIO: Der ist kein Mann gewachsen ...,

LUCENTIO: Das ist ..., weil sie zuviel das selber ist, was ihr ein Mann erst könnte sein. So bringt ihr eben keiner das, was ihr - trotz allem - fehlt.

GRUMIO: Der Mann.

TRANIO: Nein, Liebe ... so, daß dieser Mann die Frau versteht, und was er nicht an ihr versteht, ihr so liebend lange übersieht, bis es sich von alleine gibt, weil er sie liebt und immer da, wo sie ihn braucht, ganz einfach da ist. Ja, das auch. Bis sie aus Liebe dann auch ihn versteht und ihn umhegt und für ihn lebt und ..., wenn sie geht, sich immer wieder sehnlichst nach ihm sehnt.

LUCENTIO (*applaudiert*): Bravo! Das war nicht Shakespeare, das ist Tranio! Kaum zwanzig und schon voller Poesie.

TRANIO: Doch leider nur aus einem Buch.

BIONDELLO: Na, immerhin.

LUCENTIO: Macht nichts, mein Lieber, Hauptsach', du weißt ..., was Frauen wollen ..., dann werden sie, was du dir wünschst, daß sie für dich sein sollen.

TRANIO: ... und sie werden glücklich sein.

LUCENTIO: Wenn wir sie glücklich machen.  
 TRANIO: Na, hoffen wir's.  
 GRUMIO: Ich denk nur grad.  
 LUCENTIO: Er denkt! Was denkt er?  
 GRUMIO: Vielleicht wär' Katharina ,was ...  
 LUCENTIO: Für wen?  
 GRUMIO: Na, für Petruchio?  
 BIONDELLO: Das wär' perfekt. Das wär' mein Glück.  
 TRANIO: Und meines auch.  
 LUCENTIO (*lacht*): Ja, das wär' gut. Was liebt er? Reichtum? Geld?  
 BIONDELLO: Baptista gibt dem, der sein Käthchen nimmt, soviel an Geld und Ländereien, daß der sein ganzes Leben lang genug hat ...  
 LUCENTIO: Oh, das glaub' ich. Der hat dann genug.  
 TRANIO: Mit Katharina ganz bestimmt.  
 GRUMIO: Petruchio hat selbst genug. Doch wer genug hat, der will mehr, das ist so ... und ist auch bei ihm nicht anders. Aber Reichtum ..., ja, das könnte ihm gefallen.  
 LUCENTIO: Gefällt uns allen!  
 BIONDELLO: Baptista ist so reich, daß er selbst die noch reich macht ... -; so wie uns. Selbst wenn er zehn und noch mehr Töchter hätte -; es würden alle reich!  
 LUCENTIO: Und mit den Töchtern auch die Schwieger-söhne ..., sagst du!  
 TRANIO: Reich an Liebe ist, wer Tessa kriegt ...  
 BIONDELLO: ... und der, der Bianca liebt.  
 GRUMIO: Ich glaub, ich hab' verstanden.  
 LUCENTIO (*lacht*): Dann verstehst du jetzt bestimmt auch ..., warum es uns hier gefällt ... Es sind die Frauen ... Das ist Welt.  
 GRUMIO (*im Vertrauen jetzt*): Du sagtest fünf. (*Er zählt.*) Tessa, Lovelyn, Bianca, Katharina und ...?



LUCENTIO: Evlyn. Sie ist hübsch und häuslich und - wie soll ich sagen - anmutsvoll ..., das weckt uns Männer auf. Selbst wenn du schläfst, du siehst das Mädchen und stehst auf. Ja, weil sie, wie ein Wunder in der Zeit, in der wir leben, einfach da ist ... (*lacht*) Weil's sie gibt. Tja, so einfach ist das ..., schön und lieb und ... mütterlich.

GRUMIO: Was? Sie ist mütterlich?

LUCENTIO: Ja ja. Nur, sie will keiner.

GRUMIO: Ist nicht wahr!

LUCENTIO: Ja, so ist das ..., leider.

GRUMIO: Aber sie ist mütterlich.

LUCENTIO: Vielleicht deshalb ..., wer weiß.

BIONDELLO: Kommt! Baptistas Haus ist's nicht gewohnt zu warten. Vor allem nicht an so ,nem Tag. Ich hab' geseh'n, der Saal ist schon geschmückt. Das Fest soll wie zu Zeiten Shakespeares werden, bunt und reich und voll Musik. Die Mädchen schön in bunten Kleidern, genau wie's damals war. Ich sag euch, Freunde, in den Kleidern sind sie schöner noch, als sie es sind ..., für ihren Vater nur, natürlich. Nur, Katharina ist ein Fall für sich. Als ich im Haus war ... vorhin, war sie gar nicht da. Es heißt, sie forscht und steht kurz vor dem Abschluß irgend eines Großprojekts ... Wer weiß? Jetzt kommt!

LUCENTIO: Wir müssen geh'n.

BIONDELLO: Vergeßt nicht, daß Baptista will, daß wir dann wie zu Zeiten Shakespeares sprechen. Kein Slang! Kein Dirty Talk ... und keinen Jugendjargon.

LUCENTIO: Wir üben jetzt doch schon den ganzen Tag. Was man nicht alles macht, um ,was zu werden!

BIONDELLO: Und zu erben!

GRUMIO: Ich denk nur grad.

LUCENTIO: Er denkt. Wir seh'n uns wieder, Grumio. Wo find ich dich? Halt, nein ..., am besten, ihr kommt mit.

Wo ist Petruccio?

TRANIO: Komm jetzt! Da! Wir sind spät!

LUCENTIO (*im Abgehen*): Frag' nach Baptistas Haus! Wir seh'n uns dort! Doch komm, so schnell zu kannst. Ich wart' auf euch und stell euch dann dem Hausherrn vor ... und seinen Töchtern ..., Grumio, als meine Freunde. (*Lacht*) Denk an Evlyn! Sie ist schön ...!

GRUMIO: ... und mütterlich.

LUCENTIO: Wie sich's gehört. Bis dann! (*Ab*)

Biondello, Tranio und Lucentio verlassen die Szene. Grumio bleibt allein zurück, zuerst in Gedanken versunken. Dann plötzlich ruft er wild nach Petruccio.

GRUMIO: Petruccio?! Mein Gott, wo steckt er bloß?! (*Ruft*) Petruccio!! (*Für sich*) Kaum ist 's soweit, daß alles paßt, dann fehlt der Mann. (*Ruft*) Petruccio!! (*Er sucht nach allen Seiten.*) Ich werd verrückt. (*Pause, dann für sich*) Doch wenn das mit den Frauen stimmt, bin ich der Mann, der heut' gewinnt. (*Ruft*) Petruccio!!! (*Grumio sucht ganz verzweifelt, kommt noch mehrere Male zurück.*) Wenn ich jetzt diesen Kerl nicht find ..., (*sucht*) dann nehm ich beide ... blind! (*Pause*) Ja, weil ich muß!! ... Es geht nicht anders. Ja, es geht nicht anders. (*Pause*) Ich kann doch jetzt nicht ... (*Pause*) Ich mein, das muß doch jeder seh'n ..., (*Pause*) und auch versteh'n! (*Pause*) Ich muss jetzt geh'n! (*Ab*)

## ZWEITER AKT

### 1. Szene

FESTAKT IN BAPTISTAS HAUS. VOR DEM HAUS DER HOF GESCHMÜCKT. AN DER FASSADE DES HAUSES EIN BALKON MIT AUSSENTREPPE, FENSTER, WEIT GEÖFFNET. IM HAUS LICHT, MUSIK UND FESTGERÄUSCHE. BIANCA, LOVELYN, EVLYN, TESSA. LUCENTIO, TRANIO, BIONDELLO. SPÄTER KATHARINA, GRUMIO, PETRUCHIO. SOWOHL DIE FESTGÄSTE ALS AUCH DIE MUSIK UND DER TANZ SIND NUR DURCH DIE HELL ERLEUCHTETEN FENSTER ZU SEHEN. AUF DER BÜHNE, IM INNENHOF DAGEGEN BAPTISTA, WÜTEND AUF DIE GÄSTE, IM GESPRÄCH MIT ALEN, SEINER FRAU.

BAPTISTA: Ich werde diesen Burschen zeigen, wer Signor Baptista ist! Wer glaubt, ich seh nicht hinter Fratzen, irrt! Was dieses Haus hier braucht, sind Männer ..., keine Mitgiftjäger, Erbschaftsspione oder Parasiten .... und auch nicht Berufsschmarotzer.

ALEN: Jean, bitte, es sind deine Gäste!

BAPTISTA: Kanailen sind es, die nur darauf warten, daß ich abdank' und sie dann vom Erbe leben! Doch ich sag dir, keiner kriegt von mir auch nur den Groschen, der mir auf den Boden fällt, - ... nicht eh ein and'rer Geist in diesem Haus einzieht!

ALEN: Ach, Jean, es ist doch dein Geburtstag. Drin' sind Gäste, alle warten ..., Komm! (*Bettelt*) Bitte, Jean.

BAPTISTA: Der eine ....., dieser .....

ALEN: Lucentio?

BAPTISTA: Wie er mir sein Präsent gereicht ...; ich sag dir,  
das Gesicht sagt mehr als jeder Arzt dir sagen kann ...:  
die Augen ..., diese Gier .... Doch was interessiert ihn?  
Nur Vergnügen!